

# Medien zu (Rechts-)Populismus und Religion

## Lineaturen in Film, Social Media und aktuellen Studien

Viera Pirker

Der Rechtspopulismus ist ein Thema, welches wir politisch, gesellschaftlich und religiös nicht mehr von der Hand weisen können: In dieser Ausgangslage befinden wir uns längst. Das Thema wird stärker und ist auch im politischen Diskurs stärker geworden. Wir bewegen uns in einem Europa, wo in Italien eine rechtspopulistische Regierung gewählt worden ist, ebenso wie in Ungarn und Polen, die letzte österreichische Regierung war rechtspopulistisch strukturiert, und auch in Israel kann die letzte Wahl nicht anders als rechtspopulistisch verstanden werden.

Im Zusammendenken von Religion und Rechtspopulismus unter besonderer Perspektive des Islams und des Christentums muss wohl gesagt werden, dass beide Religionsgemeinschaften sich als offen für kollektive Identifikationen, Opferverständnisse und für Identitätskonstruktionen zeigen, die für verschiedene Formen des Populismus wichtig sind.

Ich bin keine Rechtspopulismus-Expertin, weder im Bereich Islam noch im Bereich Christentum. Wohl aber kann ich beanspruchen, über eine gewisse Expertise für Medien, Darstellungen und die Frage nach Identitätskonstruktionen – seien sie kollektiv oder individuell – zu verfügen, und auf dieser Grundlage ist der vorliegende Text entstanden. Er hat zum Ziel, einige Tiefenbohrungen zwischen medialen Repräsentationen und Plattformpraktiken vorzunehmen, entlang einiger Beispiele, die sich aus medialen Darstellungen entwickeln. Daran schließt sich ein Einblick in Zusammenhänge von Religion und Rechtspopulismus in aktuellen Untersuchungen an, der schließlich die Positionierung zu Gender als entscheidende Dynamik identifiziert.

## 1. Ein Beispiel im Film: »Je suis Karl« (D/Cz 2021)

Wir beginnen mit einem Film: »Je suis Karl« ist ein Film aus Deutschland und Tschechien, der im Jahr 2021 erschienen ist. Die Regie führte *Christian Schwochow*, der Autor des gleichnamigen Buches ist *Thomas Wendrich*. Die beiden haben zuvor schon gemeinsam eine TV-Trilogie »Mitten in Deutschland« umgesetzt. Mit »Je suis Karl« machen sie sich auf den Weg in ein rechtes Milieu, das sehr hip und ziemlich attraktiv gestaltet ist. Der Leitgedanke des Filmes ist die Identitäre Bewegung der »Lifestyle-Rechten« – hocheloquent, hochgebildet – und stellt dar, wie eine europäische Rechte einen politischen Turn in der gesamten Union vorbereitet, ein »neues Europa« begründet.

Der 126-minütige, ab 16 Jahren freigegebene Film hatte seine Premiere auf der Berlinale 2021. Nach einer kurzen Kino-Auspielung wird er inzwischen über die Streamingdienste distribuiert.

Die Kritik zum Film ist uneins, ja regelrecht gespalten. *Ulrich Kriest* vom *Filmdienst.de*, der Plattform der Katholischen Filmkommission für Deutschland, gab dem Film einen von fünf möglichen Sternen<sup>1</sup>: »Je suis Karl« sei zu platt, zu eindeutig, zu moralisch undifferenziert und schematisch. *Sascha Westphal* von der Plattform *epd Film*, der Filmzeitschrift des Evangelischen Pressedienstes, hat hingegen vier von möglichen fünf Sternen vergeben, da das Werk wichtig sei, nach vorne denke und sehr genau in die heutige Welt hineinfühle.<sup>2</sup>

Eine Berliner Familie steht im dramatischen Zentrum des Films. In der Opening Scene begegnen wir den Eltern, die einen geflüchteten Mann, Yusuf (Aziz Dyab), im Auto nach Deutschland schmuggeln. Dann springen wir ca. 5 Jahre später – die Tochter Maxi (Luna Wedler) lebt in Paris, sie fährt nach Hause auf Besuch zu den Eltern und den beiden kleinen Zwillingenbrüdern. Vater Alex (Milan Peschel) nimmt ein Paket an, stellt es in den Wohnungsflur und verlässt das Haus, das unmittelbar darauf in die Luft fliegt: Im Paket war eine Bombe.

---

1 Vgl. *Ulrich Kriest*, Drama um eine Studentin, die nach einem mörderischen Anschlag auf ihre Familie von einem charismatischen Rechtsradikalen für dessen Ziele manipuliert wird, o. D., online: <https://www.filmdienst.de/film/details/616191/je-suis-karl#filmkritik> (Abruf, wie alle URLs dieses Aufsatzes, 15.12.2022).

2 Vgl. *Sascha Westphal*, Kritik zu Je suis Karl, 27.08.2021, online: <https://www.epd-film.de/filmkritiken/je-suis-karl>.

Nur Alex und Maxi überleben das Attentat und zerreißen sich vor Trauer. Die Medien denken sofort in Richtung »Islamistischer Terror«. Als Maxi von Journalisten verfolgt wird, hilft ihr Karl (Jannis Niewöhner), ein freundlicher junger Mann, der sie sensibel begleitet und schließlich auf eine Summer Academy nach Prag einlädt: »Take Charge – Save Diversity«. Maxi schaut sich den Image-Film der Organisation »Re-Generation Europe« an und nimmt hier unverdächtige Statements junger Europäer:innen wahr, die sich für eine bessere Zukunft einsetzen wollen (00:25:10–00:26:17). Maxi reist nach Prag, um auf andere Gedanken zu kommen und wieder einen inneren Kompass zu finden. Was sie nicht weiß – was aber die Zuschauer über eine Rückblende erfahren (00:29:00–00:34:00): Karl ist der Täter, er hat das Paket mit der Bombe überliefert, er hat die mediale Situation im Anschluss und die Begegnung mit Maxi strategisch geplant, um sie für die Bewegung zu gewinnen. Auf dem Festival erlebt Maxi Karl als einen der Anführer der Bewegung (00:39:00 ff.). Diese scheint nicht explizit rechtsextrem, sondern lifestyle-orientiert und wertekonservativ zu sein. Es gibt Gin aus Europa, T-Shirts mit guten Sprüchen, gute Musik: Zwischen gemeinsamen Ritualen, intensiven Erfahrungen, dem Gefühl des Aufbruchs und charismatischen Führungspersonen entsteht eine interessante und für Maxi durchaus verlockende Situation. Hier scheinen die Menschen eine Bedeutung für das, was sie tun, gefunden zu haben.

Zentral ist die jüngste Professorin der Universität Prag, Jitka (Anna Fialová), die öffentlich erzählt, sie sei von Afghanen vergewaltigt worden, doch sie zieht Maxi direkt ins Vertrauen: »Nein, nicht mir ist das passiert, aber ich gebe den Frauen eine Stimme, die sich nicht an die Öffentlichkeit trauen.« Maxi versteht nicht recht, was hier eigentlich gespielt wird, fühlt sich von den Personen im Zentrum der Bewegung ernstgenommen und beachtet, verliebt sich in Karl, lässt sich beeindrucken von den Praktiken und dem Tempo des gesamteuropäischen Handelns und steigt allmählich in die Dynamik der Re-Generation ein, die mit den Methoden einer rechts-populistischen Bewegung arbeitet. Sie adressiert und schürt die vermeintlichen Ängste und Sorgen der Bevölkerung, sie spricht unbequeme »Wahrheiten« aus, sie emotionalisiert und personalisiert Botschaften und Perspektiven mit gekonntem Einsatz der Möglichkeiten algorithmisch augmentierter Kommunikationsstrategien in Social Media. Maxi wird klar gemacht, dass man sie mit ihren einzigartigen Erfahrungen als Gesicht für die Bewegung brauche. Sie beschließt also, aktiv in die Bewegung einzu-steigen und mit ihrer Stimme einen Unterschied zu machen. Während Maxi an der Rede schreibt, mit der sie an die Öffentlichkeit geht, plant die Gruppe das nächste Attentat in Straßburg. Parallel dazu wird die Ge-

schichte des Vaters Alex erzählt, welcher mit Yusuf, dem geflüchteten Mann, wieder in Kontakt tritt und von diesem in Trauer und Verlust ehrlich begleitet wird. Alex und Yusuf fahren nach Straßburg und kommen nach Maxis öffentlicher Rede zur After-Show-Party an (01:26:00–01:30:00). Alex, immer links orientiert, versteht die Welt nicht mehr. Das Video mit Maxis Rede geht viral. Karl verlässt das Café und wird auf offener Straße von vermeintlichen Islamisten erschossen – ein geplanter Schachzug, der mit dem Schlachtruf »Je suis Karl« auf den Straßen Europas skandiert wird und zu einem Umsturz, einer Revolution führt. Alex findet nur das Wort »Machtergreifung« für diese Situation. Maxi, Alex und Yusuf fliehen gemeinsam aus der Stadt, unter Führung von Yusuf, der in Lebensgefahr schwebt und zugleich auf dem Hintergrund der eigenen Fluchterfahrung emotional und strategisch am besten die Lage bewältigen kann. Am Ende singt Yusuf ein beruhigendes Lied, woraufhin die drei in einen Tunnel ohne Licht entschwinden (01:55:00–01:57:00).

Das pädagogische Begleitmaterial begründet die Intention des Filmes in der Sensibilisierung für die gewandelten öffentlichen Erscheinungsweisen politisch radikaler Positionen und Ideologien, die von vielen noch in ihrer Tragweite und Anschlussfähigkeit für neue Zielgruppen verkannt werden:

»Politische Haltungen sind heute oft nicht mehr auf den ersten Blick erkennbar, manche Leitbegriffe, Slogans und manchmal sogar Symbole sind quer durch das gesamte politische Spektrum zu finden. Was dahinter steckt, was wirklich gemeint ist, welche Ideologie sich dahinter verbirgt, das zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Das macht es schwierig, sich schnell zu orientieren. Und dadurch wird es umso wichtiger, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, sensibel zu sein für Haltungen, die in ihrem Kern demokratiefeindlich sind und mit ihren Hassbotschaften und Feindbildern das Miteinander zersetzen. Je suis Karl ist eine Warnung. Ein Film, der kritisch den deutlich wahrzunehmenden Rechtsruck nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa in den Blick nimmt und ein beunruhigendes Bild des gegenwärtigen Europas zeichnet. Und ein Film, der zur persönlichen Stellungnahme auffordert.«<sup>3</sup>

---

3 Je suis Karl. Filmpädagogische Begleitmaterialien, Aschaffenburg 2021, 3, online: [https://presse.pandorafilm.de/download.php?file=movies/je-suis-karl/docs/je-suis-karl\\_docs\\_begleitmaterial.pdf](https://presse.pandorafilm.de/download.php?file=movies/je-suis-karl/docs/je-suis-karl_docs_begleitmaterial.pdf).

Der Film »Je suis Karl« weist viele Aspekte auf, die für die Reflexion des medial begegnenden Überkreuzungsfeldes von Rechtspopulismus und Religion bedeutsam sind. Im Logo und in den konkreten Praktiken ist die Erscheinungsweise der »Re-Generation Europe« an die rechtsradikale Identitäre Bewegung angelehnt. Die in Frankreich entstandene Bewegung gilt in mehreren europäischen Ländern als staatsgefährdende Vereinigung, ist aber dennoch weiterhin aktiv.

In der Identitären Bewegung lassen sich direkte und indirekte Linien zu religiösen Personen und religiösen Praktiken ziehen. Die Sehnsucht nach einem »neuen Europa« lässt eine lose ideologische Linie beispielsweise zu der Gebetsgemeinschaft »Europe shall be saved«<sup>4</sup> entstehen. Dabei handelt es sich um eine europaweit vernetzte Gebetsgemeinschaft, die nach der Idee einer Rettung Europas strebt, ohne explizit zu sagen, wer wovor gerettet werden muss: Europa soll wieder Jesus übergeben werden und sich an die eigenen christlichen Wurzeln erinnern.<sup>5</sup> Die darin zum Ausdruck kommende Praxis des »für« und nicht des »gegen« arbeitet mit emotionalen Dynamiken, wie sie der Film »Je suis Karl« bei den Conventions und öffentlichen Auftritten mit vergleichbaren rituellen Dynamiken zeichnet. Die Bewegung im Film wirbt mit intellektuellen und elitären Mitgliedern, deren Lifestyle und dem Personal der Straße. Im Film sind dies gewaltbereite und bewaffnete Mitglieder, die an der schönen Oberfläche der Re-Generation Europe nicht sichtbar sind, aber bei der Machtergreifung aktiv werden. Eine solche konzertierte Aktion, die in ganz Europa losbricht, scheint fern zu sein – doch die im Dezember 2022 stattgefundenen Durchsuchungen, Beschlagnahmungen und Festnahmen in der »Reichsbürger«-Szene in Deutschland zeigen, dass sich die Bereitschaft zur Unterwanderung der Demokratie in geschlossenen Zirkeln bereits in eine solche Richtung entwickelt hat.

Außerdem erleben wir im Film, wie frei Fake News erzeugt und dem Stricken einer Ideologie untergeordnet werden. Vieles basiert auf Lügen und Halbwahrheiten, aus denen heraus neue emotionale Setzungen und Storys kreierte werden. Maxi erfährt auch bis zum Ende nicht das, was die Zuschauer:innen wissen, nämlich dass ihr neuer Freund Karl der Täter des Attentats ist und ihre eigene Familie auf dem Gewissen hat. Der Titel »Je suis Karl« adaptiert den solidarischen Slogan »Je suis Charlie«, der nach dem Anschlag auf die Redaktion von Charlie Hebdo im Juli 2015 entstan-

---

4 Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=hx5TYjlu14A&t=7s>.

5 Vgl. <https://europeshallbesaved.org>.

den war, eine Verbindung, die starke Emotionalisierung hervorruft. In »Je suis Karl« zeigt sich die Identifikation antimuslimischer Ressentiments mit den Ressentiments gegen Geflüchtete, wie sie auch in Studien zu Vorurteilen nachgezeichnet werden. So nehmen im Film die Medien sofort an, dass das Attentat auf das Haus in Berlin ein islamistisch motivierter Anschlag war, da Alex Flüchtlinge aufgenommen hat – und dieser selbst trägt die Frage und Unsicherheit mit sich. Überaus spannend ist die Rolle des Yusuf angelegt, der am Ende der Fluchthelfer, der Retter wird. Im Moment des größten Zweifels, der größten Verlassenheit wird Yusuf der Mensch, dem es gelingt, Alex in seiner Trauer über den Verlust der Familie aufzufangen. Er teilt das Schicksal, die eigene Familie verloren zu haben und nichts dagegen tun zu können.

»Seid ihr eine Kirche?«, will Maxi am Anfang von Karl wissen. »Nein, um Gottes Willen«, ist Karls Antwort darauf gewesen. Allerdings ereignet sich beim Festival in Prag ein Geschehen, das religiös-rituell verstanden werden kann. Die Menschen beten zwar nicht miteinander zu einer gemeinsamen Transzendenz, doch vollziehen sie gemeinsame Gesten und Rituale. Die Bedeutung der religiösen Erziehung scheint schließlich an einer kurzen Stelle auf: Bei dem Festival fährt die Kamera über eine Wand mit Informationen, welche Dinge und Stationen man neu im Sinne der »Re-Generation Europe« organisieren soll. Darunter sind deutlich auch die Worte »Religious Education« zu erkennen. Hier deutet sich eine leise Linenatur des Rechtspopulismus in den größeren Kontext der Religion an.

Die Schlusszene bietet ebenfalls eine Grundlage zum Nachdenken. Der Film endet mit dem Gehen der drei Fliehenden in die Dunkelheit, in der sie durch ein kleines Licht wie mit einem Heiligenschein ausgestattet sind. Am Ende dieses Tunnels ist kein Licht, sondern das Licht geht nur von den Menschen aus, die sich zutrauen, das Dunkle selbst zu erhellen. Der Regisseur Christian Schwochow hat seinen Film zwar als Dystopie geschrieben, doch das Erstarken rechtspopulistischer Kräfte hat ihn im Prozess der Filmarbeit selbst überrascht.

## 2. (Rechts-)Populismus

Der Rechtspopulismus wird durch den gemeinsamen ideologischen Kern aus zwei Dimensionen gekennzeichnet: Zum einen beinhaltet der Populismus die Mobilisierung eines als homogen gedachten Volkes gegen »die da oben«, »das politische Establishment« – das Gefühl, keine politische

Stimme zu haben.<sup>6</sup> Populismus beginnt genau da, wo Menschen die politische Führung als arrogant und abgehoben erleben. Zweitens kommt noch die rechte Orientierung dazu. Darunter versteht man die kulturelle Abgrenzung gegen vermeintliche Überfremdung, die Warnungen vor vermeintlicher Islamisierung, aber auch die Ablehnung von postmodernen und postmaterialistischen Lebensentwürfen.<sup>7</sup> Populisten sind außerdem dafür bekannt, dass sie keine Mediation zwischen Führer und Volk wollen, sondern eine direkte Ansprache wählen.<sup>8</sup> »Für sie erscheinen Parteien, politische Institutionen und auch die Massenmedien als Mediatoren, die den Volkswillen und die Volksmeinung verzerren.«<sup>9</sup> Es sind nicht Modernisierungsverlierer, die zum Populismus und auch zum Rechtspopulismus neigen, sondern Modernisierungsgegner, die an dieser Stelle die Überschneidung zum Konservativismus haben.<sup>10</sup> Verschiedene Beiträge des 2018 erschienenen Bandes »Großerzählungen des Extremen« machen die Bedeutung der Medienperspektiven des Rechtspopulismus sehr anschaulich.<sup>11</sup>

## 2.1 Zur Medienkompatibilität des (Rechts-)Populismus

*Paula Diehl* stellt Vergleiche zwischen *Donald Trumps* Tweets und *Alexander Gaulands* Äußerungen her, um daraus die massenmedialen Aspekte des Rechtspopulismus zu beschreiben.

»Schon die Übernahme von rechtspopulistischen Framings durch die Medienmacher, selbst wenn es nur graduell geschieht, deutet auf ein komplexeres Phänomen hin: die Beeinflussung der demokratischen Öffentlichkeit durch antidemokratische Selbstverständnisse. Bereits hier sind zwei Elemente sichtbar, die die politische Kultur in der aktuellen Situation so komplex machen: die Aufmerksamkeitslogiken der Massenmedien und die Zunahme des Populismus bzw. des Rechtspopulismus.«<sup>12</sup>

---

6 Vgl. *Marcel Lewandowsky*, *Wie entsteht Rechtspopulismus?*, hg. von der *Bundeszentrale für politische Bildung*, 2016, online: <https://www.bpb.de/me-diathek/video/246881/marcel-lewandowsky-zum-begriff-rechtspopulismus/>.

7 Vgl. ebd.

8 Vgl. *Paula Diehl*, *Rechtspopulismus und Massenmedien*, in: *Jennifer Schellhöf* u. a. (Hg.), *Großerzählungen des Extremen*. Neue Rechte, Populismus, Islamismus, War on Terror, Bielefeld 2018, 87–96.

9 Ebd. 88.

10 Vgl. *Lewandowsky* (s. Anm. 6).

11 Vgl. *Schellhöf* (Hg.), *Großerzählungen des Extremen* (s. Anm. 8).

12 *Diehl*, *Rechtspopulismus und Massenmedien* (s. Anm. 8), 90.

Gerade diese Aufmerksamkeitslogik der Massenmedien und die Logik des Populismus beschreibt Diehl als systemisch affin. Die Medienkompatibilität des Rechtspopulismus wird deutlich im Trend hin zu schrillen Positionen, zum Tabubruch, zur Provokation von Skandalen, der emotionalen Dramatisierung und Adressierung von Drama sowie natürlich in der vollständigen Vereinfachung von Sachverhalten bis hin zur Erzeugung und dem Transportieren von Fake News.<sup>13</sup>

Die zentrale Story der Populisten ist »die Geschichte des betrogenen Volkes«<sup>14</sup>. Im Grunde erzählt jede Form von Populismus eine Geschichte, und diese ist immer die gleiche mit einigen Variationen. Ganz grundsätzlich handelt diese Geschichte davon, dass das Volk von den Eliten betrogen worden ist.<sup>15</sup> Die Macht liegt nicht beim Volk, und wenn dieses bemerkt, dass es betrogen wird, setzt es sich mit einer charismatischen Führungsperson zusammen, um diese Macht zurückzuerobern und wieder geeint zu werden. Am Ende wird stets versprochen, dass die Volkssouveränität zurückgewonnen wird und die Macht zum Volk zurückkehrt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Einigkeit des Volkes, die keinen Meinungspluralismus kennt und keinen Mediator braucht. Außerdem wird direkt mit dem »Führer« kommuniziert – deutlich wurde dies 2021 beim »Sturm auf das Kapitol«, der vom damaligen US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump herbeigerufen wurde. In dieser Story ist eine absolute Komplexitätsreduktion von Nutzen, die bis hin zu einer manichäischen Struktur reicht und in der jede pluralistische Position vollständig ausgeblendet wird. Zugleich erfolgt ein Appell an den »common sense«.

Der Populismus dient als Brücke zwischen rechtsextremen, antidemokratischen Ideologien einerseits und der demokratischen Öffentlichkeit andererseits. So Paula Diehl:

»Standen rechtsextremistische Ideologeme bisher außerhalb der demokratisch konstituierten Öffentlichkeit, werden sie nun durch die populistische Logik dorthin transportiert. Rechtspopulismus dient somit als Eintrittstor für rechtsextreme Ideologien in die demokratische Öffentlichkeit. Denn die systemische Begünstigung des Populismus in den Massenmedien führt dazu, dass rechtsextremistische Ideolo-

---

13 Vgl. ebd.

14 Ebd. 91.

15 Vgl. *Paula Diehl*, Jede Form des Populismus erzählt eine Geschichte (Interview von *Claudia Euen*), 01.08.2022, online: <https://www.mdr.de/medien/360g/medienwissen/interview-paula-diehl-106.html>.

geme immer öfter transportiert werden. Die Auswirkungen dieses Prozesses auf die Demokratie sind verheerend.«<sup>16</sup>

Die eintretenden Gewöhnungseffekte und die zunehmende Salonfähigkeit rechter Positionen müssen an dieser Stelle nicht eigens beschrieben werden.

## 2.2 Religiöse Lineaturen

Auch im Jahre 2018 erfolgten bereits wesentliche Anteile dieser Kommunikation in den sozialen Medien, die von den Massenmedien her noch einmal abstrahierend und individuierend betrachtet werden müssen. Im vorliegenden Interesse, die Praxis der Mediatisierung der Religionen und ihre Verbindungen zu Rechtspopulismus genauer anzusehen, ist die zunehmende »Entkoppelung von Religion, Kultur und Staat« von Bedeutung: Diese führt, so *Jo Reichertz* mit Bezug auf die »Erzählung des Islamismus«,

»nicht dazu, dass der Individualismus stärker wird, sondern dazu, dass einerseits die religiöse Gruppe an Bedeutung gewinnt, während zugleich das Vorkommen von subjektiver Religiosität sich verstärkt. Somit bestärken die Medien zwei auf den ersten Blick gegensätzliche Tendenzen: Einerseits fördern und forcieren sie die Individualisierung und Subjektivierung des Glaubens, andererseits führen sie aber auch zu einer »Mediatisierung der Religiosität« [...]. Es wird nicht nur über alte und neue Medien über den Islam berichtet und von Gläubigen über den Islam diskutiert, sondern Prediger des Islams nutzen nachdrücklich alte wie neue Medien, um den Islam zu verbreiten. Diese Mediatisierung fördert aber auch die Diversifikation und Radikalisierung der Religion und treibt sie weiter voran.«<sup>17</sup>

Die Mediensozialisierung ist eine Selbstsozialisierung, da Jugendliche eigenständig unterwegs sind und sich ihre eigene Welt zusammensuchen. Ein Beispiel dazu ist die Radikalisierung von jungen Muslim:innen über das Internet.<sup>18</sup>

---

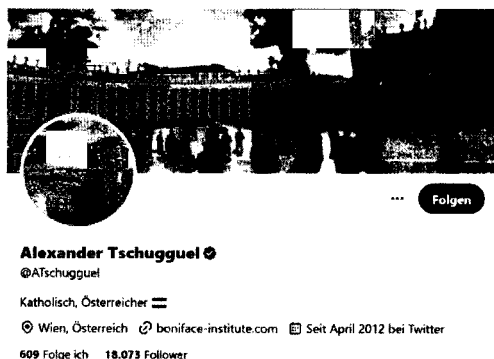
16 Ebd. 95.

17 *Jo Reichertz*, Die Erzählung des Islamismus, in: *Schellhöf* (Hg.), *Großerzählungen des Extremen* (s. Anm. 8), 115–119, 116.

18 Vgl. ebd.

## 2.3 Zwei Beispiele in Twitter

Im Folgenden werden zwei Twitter-Profile von bekannten rechtspopulistischen Akteuren vorgestellt, die sich in ihrer öffentlichen Kommunikation explizit als »katholisch« begreifen. Sie vereinen viele Follower:innen in den sozialen Medien.



*Alexander Tschugguel* ist im römisch-katholischen Zusammenhang einem größeren Kreis bekannt geworden, als er anlässlich der Amazonas-Synode in Rom die dort gezeigten und in religiöse Vollzüge involvierten Pachamama-Statuen in den Tiber geworfen hat. Die Figur der Pachamama wird in der Kultur der Amazonas sehr verehrt, womit eine Theorie und Praxis der Inkulturation verbunden ist, die eine erhöhte Pluralitätsfähigkeit erfordert. Mit einem »Bekennervideo«<sup>19</sup> zog der ultrakonservative Aktivist – seinerseits zum Katholizismus konvertierter Lutheraner – anschließend mediale und kirchenpolitische Aufmerksamkeit auf sich, von entsprechenden Medien wurde er als »Pachamama-Held« betitelt.<sup>20</sup>

Von seinem Twitter-Profil erfahren wir, dass Alexander Tschugguel sich als katholisch, national und verheiratet definiert. Er gilt als Vertreter eines rechtsorientierten katholischen Konservatismus. Alleine an seinen Tweets aus der ersten Novemberhälfte 2022 wird deutlich, welche reli-

19 Vgl. *Alexander Tschuggel*, »Ho gettato gli idoli pagani nel fiume Tevere!« / »I threw pagan idols into the Tiber River!« vom 04.11.2019, online: <https://youtu.be/FpCaDxN5q38>.

20 Vgl. *Cathwalk*, Pachamama-Held Tschugguel im Interview: »Ich gehe nur noch zur Alten Messe« vom 04.11.2019, online: <https://www.thecathwalk.de/2019/11/04/pachamama-held-tschugguel-im-interview-ich-gehe-nur-noch-zur-alten-messe/>.

gösen Perspektiven oder Praktiken für ihn relevant sind: Hier begegnen mehrere Posts gegen den Klimawandel, für den Lebensschutz und gegen Abtreibung. Tschugguel retweetet zudem den Link zu einem englischsprachigen Video zu einem von ihm organisierten, wöchentlich stattfindenden öffentlichen Rosenkranzgebet in Wien, dem »Rosary for Austria«, an dem zu einem speziellen Anlass *Athanasius Schneider* anwesend war.<sup>21</sup> Dieser römisch-katholische Titular- und Weihbischof, 2011 nach Kasachstan versetzt, jedoch mit ausgeprägter Reisetätigkeit in Europa und USA, ist als Coronaleugner und Verschwörungstheoretiker aufgetreten und bekannt.

Alexander Tschugguel verantwortet die Lebensschützer-Demonstration »Marsch für das Leben« und meldet diese in Wien als verantwortliche Person an. Der »Marsch für das Leben« gilt als ein Ort, an dem die Alte und die Neue Rechte mit Katholiken und Protestanten gemeinsam aktiv sind.

Bei diesem Marsch mit dabei ist natürlich auch *Brittany Sellner*, die sich auf ihrem Profil ebenfalls als »catholic« identifiziert.



Die Amerikanerin, eine Aktivistin der Alt-Right-Bewegung und »white supremacist«-Kommunikatorin, gilt gemeinsam mit ihrem Ehemann Martin, dem intellektuellen Aktivist und führenden Kopf der Identitären Bewegung in Europa, als »shiny couple« der Neuen Rechten<sup>22</sup>, deren Atti-

21 Vgl. *Andreas Wailzer*, online: <https://twitter.com/AWailzer/status/1593970882388566016?s=20&t=TnxmBvFy0Z3c3A7Gq89HrQ> mit Verweis auf <https://youtu.be/bqCkLXWHxqM> [letzter Abruf: 18.12.2022].

22 Vgl. dazu *Patrick Stegemann/Sören Musyal*, *The Kids are Alt-Right*. Wie die Neue Rechte Influencer schafft und nutzt, Vortrag bei der re:publica 2019, online: <https://youtu.be/poEM2WJsWdk?t=18>.

tüde ohne Zweifel auch zu einem gewissen Teil als Pate für die Inszenierung des Films »Je suis Karl« gestanden haben mag.

Die beiden Sellners legen Wert darauf, als religiös traditionelles Paar identifizierbar zu sein, beispielsweise wurde ihre Ehe im Alten Ritus geschlossen.<sup>23</sup> Religion, Tradition, rechtskonservative und rechtsradikale Positionierungen verzeichnen hier fließende Übergänge.

### 3. Religion und Rechtspopulismus in aktuellen Studien

Die interdisziplinäre Studie zu Kirche und politischer Kultur der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), erschienen im September 2022, befasst sich mit der Thematik »zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung«.<sup>24</sup> Die Studie gliedert sich in drei Perspektiven: Kirchenmitgliedschaft, Religiosität und Vorurteile sowie politische Kultur. Während sich das erste Teilprojekt mit den eben genannten Themen in einer quantitativen Analyse befasst und im Folgenden auch näher betrachtet wird,<sup>25</sup> sei auf das zweite Projekt lediglich verwiesen: Darin handelt es sich um die Analyse von Narrationen vorurteilsbezogener Kommunikation und Hassrede online<sup>26</sup>. Die EKD hat ein Seenot-Rettungsschiff gekauft und die darauf bezogenen nahezu 30.000 Online-Kommentare wurden anschließend analysiert; die Autorinnen *Kristin Merle* und *Anita Watzel* haben die darin enthaltenen Formen vorurteilsbezogener Kommunikation und Hassrede ausgewertet.

#### 3.1 Gruppenbezogene Vorurteile

Im ersten, quantitativen Teilprojekt lassen sich in der repräsentativen Gruppe der Befragten (evangelische Christen, katholische Christen, Menschen

---

23 Vgl. *Martin Sellner*, Hochzeit mit Brittany Pettibone, vom 12.11.2019, online: <https://martin-sellner.at/announcement/hochzeit-mit-brittany-pettibone/>.

24 *EKD* (Hg.), *Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung. Eine interdisziplinäre Studie zu Kirche und politischer Kultur*, Leipzig 2022, online: [https://www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/Naechstenliebe\\_EVA\\_2022.pdf](https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Naechstenliebe_EVA_2022.pdf).

25 Vgl. *Gert Pickel/Stefan Huber/Antonius Liedhegener* u. a., Kirchenmitgliedschaft, Religiosität, Vorurteile und politische Kultur in der quantitativen Analyse, in: *EKD* (Hg.), *Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung* (s. Anm. 24), 24–98.

26 *Kristin Merle/Anita Watzel*, Religion und Rechtspopulismus/-extremismus: Analysen von Narrationen vorurteilsbezogener Kommunikation und Hassrede online, in: *EKD* (Hg.), *Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung* (s. Anm. 24), 99–168.

ohne religiöse Zugehörigkeit) verschiedene gruppenbezogene Vorurteile feststellen. Sie beziehen sich u. a. auf Vorurteile gegen soziale Gruppen, antisemitische Ressentiments und, zum Dritten, auf Vorurteile gegen geschlechtliche und religiöse Vielfalt. Religiosität ist im Effekt eher positiv zu werten, es reduziert die Vorurteile gegenüber Geflüchteten und auch antisemitische Ressentiments. Paraglaube und Säkularismus, also Formen der Religiosität, die nicht innerhalb einer religiösen Linie verankert sind, wirken genau gegensätzlich; hier lassen sich signifikante Effekte feststellen: Sie erhöhen die Vorurteile gegenüber Geflüchteten. Es handelt sich um »eher außerchristliche Formen der Religiosität, welche sich als problematisch für eine plurale Gesellschaft erweisen«<sup>27</sup>, während christliche Religiosität keineswegs vor Ressentiments schützt, aber diese sind doch deutlich geringer ausgeprägt. Außerchristliche Formen der Religiosität meint hier nicht muslimische oder jüdische Gläubige, sondern säkular orientierte parareligiöse, frei sich orientierende Gruppierungen. Die hohe Gleichsetzung von Geflüchteten und Muslim:innen und die entsprechenden Ressentiments sind in dieser Studie nachgezeichnet, eine Beobachtung, die nicht neu ist. Die Erklärungsstruktur der Vorurteile gegenüber Geflüchteten hat eine beachtliche Ähnlichkeit zu der Erklärungsstruktur für Muslimfeindlichkeit.<sup>28</sup> Es scheint, dass eine Kategorisierung von Geflüchteten als muslimische Geflüchtete existiert, die faktisch zu deren Gleichsetzung führt.

### 3.2 Vorurteile zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt

Ebenfalls spannend zu beobachten ist die Perspektive der Positionierung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Die Studie untersucht die Positionierung zu den Variablen

»Sexismus (eine bewusste oder unbewusste Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes sowie Festhalten an traditionellen Geschlechterrollen und Machtverhältnissen), Antifeminismus (eine Ablehnung und Abwertung von Feminismus und Gleichstellungsbemühungen für Frauen), Profeminismus (eine positive Haltung zur Gleichstellung von Frauen), Transphobie und Homophobie (Ablehnung und Abwertung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, in der Theorie oft verbunden mit einer unterbewussten Angst).«<sup>29</sup>

---

27 Vgl. *Pickel* u. a., Kirchenmitgliedschaft (s. Anm. 25), 72.

28 Vgl. ebd. 73.

29 Ebd. 44.

Antifeministische, sexistische und homophobe Vorurteile korrelieren positiv mit dem Geschlecht (bei Männern sind sie viel ausgeprägter), dem autoritären Weltbild, der autoritären Persönlichkeitsentwicklung und der Offenheit für Verschwörungstheorien sowie mit einem niedrigen Bildungsniveau.<sup>30</sup> Ein wenig hängen Vorurteile auch mit dem Alter zusammen, die vorurteilsbehaftete Haltung ist bei Älteren stärker ausgeprägt. Religiosität wirkt bei diesen Vorurteilen als verstärkender Faktor: Je religiöser eine Person ist, desto eher neigt sie zu Sexismus und Homophobie. Somit besitzt Religiosität für Haltungen gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sowie feministischen Bestrebungen eine beachtliche Relevanz<sup>31</sup>, und zwar im Sinne einer Ablehnung. Eine höhere Zentralität von Religion im eigenen Leben »bestärkt die Ablehnung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Gesellschaft und von Menschen, die diese für sich in Anspruch nehmen.«<sup>32</sup>

Dies muss gemeinsam gelesen werden mit der Situation der Religiosität in unserer Gesellschaft. Religiosität ist zu freiwilliger Wahl geworden, niemand ist gezwungen, religiös zu sein. Wenn bei stark religiös affirmierenden Personen die genannten Vorurteile stärker ausgeprägt sind, kann dies dazu führen, dass andere Menschen, die sich mit diesen Vorurteilen nicht gemein machen wollen, von Religiosität abwenden. Das halte ich für eine wichtige Perspektive für den Zusammenhang von Religion und Rechtspopulismus. Medial wird bereits sichtbar, dass religiös konservative und rechtsradikal offene populistische Positionen im Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt einen gemeinsamen Nenner finden.

### 3.3 Gender als entscheidende Lineatur

An dieser Stelle kommt mit der KONID-Studie eine weitere Untersuchung ins Spiel, die von *Gert Pickel*, *Antonius Liedhegener*, *Anastas Odermatt*, *Alexander Yendell* und *Yvonne Jaeckel* in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2019 repräsentativ durchgeführt wurde.<sup>33</sup>

---

30 Vgl. ebd. 77.

31 Vgl. ebd. 77.

32 Ebd. 79.

33 *Gert Pickel/Antonius Liedhegener/Yvonne Jaeckel* u. a., Religiöse Identitäten und Vorurteil in Deutschland und der Schweiz – Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde, in: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 4 (2020), 149–196.

Die EKD-Studie von 2022 hatte säkulare Gruppen zu katholischen und evangelischen Gruppen gegenübergestellt. Die KONID-Studie bildet ihr Sample hingegen aus freien christlichen Gemeinden, evangelischen, katholischen, muslimischen Gemeinschaften und säkularen Personen. In dieser Studie wird ebenfalls klar, dass Menschen mit einer konservativen, autoritativ ausgerichteten Identität eher zu Abgrenzung und Vorurteilen, beispielsweise gegenüber Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften oder liberaleren Lebensmodellen, tendieren.<sup>34</sup> Interessant ist nun, dass religionsübergreifend die entscheidende Linie zwischen konservativen und liberalen religiösen Identitäten sich entlang dem Thema der Geschlechtsidentitäten bildet.<sup>35</sup> In den verschiedenen weltanschaulichen Orientierungen zeigt sich eine trennscharfe Unterscheidung alleine in der Positionierung zum Thema Geschlecht, Homosexualität, Transphobie. Entlang dieser Linie entscheidet und unterscheidet sich derzeit konservatives und liberales religiöses Verständnis.

#### 4. Fazit

Die medial wahrzunehmenden Querlinien zwischen Rechtspopulismus, Radikalismus und Religion sind hier entlang von verschiedenen Beobachtungen aus dem medialen und christlichen Feld enggeführt worden. Die dargestellten Zusammenhänge stehen gewiss nicht für eine Mehrheit, doch darf die Aufmerksamkeit für die Verknüpfungsmöglichkeiten und -bereitschaften religiös affilierter Personen zu rechtspopulistischen bis hin zu rechtsradikalen Positionen nicht gering ausfallen. Gerade die Betrachtung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt sowie die Frage der feministischen Positionierungen zeigen sich politisch und religiös mitten in Europa, in Polen und Ungarn, als wichtige Signaturen rechtspopulistischer orientierter Politik. Und nicht zuletzt müssen die religiösen und politischen Ausfälle gegen eine »westliche Genderideologie« durch den russischen Patriarchen Kirill im Ukrainekrieg beachtet werden, die vielleicht eine Extremposition bilden, doch sie zeigen, dass die hier dargelegten Argumentationslinien bis hin zur Kriegsargumentation angewendet werden. Daraus werden sich auch Konsequenzen für religiöse und politische Bildung, für interreligiöse Bildung und den Dialog miteinander ergeben.

---

34 Vgl. ebd. 178 f.

35 Vgl. ebd. 183.